

Badehosenfasnacht

Gibt es eine kleine Fasnacht, gar keine oder eine Sommerfasnacht? Ganz nach dem Motto «Bassts no?» soll die dritte Pandemiefasnacht irgendwie passend gemacht werden.

So, die Weihnachtsbäume sind entsorgt, die Geschenke umgetauscht und die Fettpölsterchen gestärkt. Wobei, halt! In diesem Jahr sind mir die Kalorien egal. Seit es Faasnachtskiechli in den Läden zu kaufen gibt – also seit Weihnachten – futtere ich kiloweise davon. Auch bei den Faschtewäie lange ich kräftig zu. Ohne schlechtes Gewissen. Denn dahinter steckt eine Strategie, der «Überdosisplan»: Ich esse so viel davon, bis ich keine Lust mehr darauf habe. Ein Phänomen, das wir alle kennen: Man hat etwas so gern, isst so viel davon, bis es einem zum Hals ...

Wenn ich also Faasnachtskiechli und Faschtewäie nicht mehr sehen, riechen und schmecken kann – dann ist es mir auch wurst, wenn die Fasnacht ganz abgesagt wird.

Die vielen Kalorien schwitze ich gleich wieder aus, auch wenn es jetzt draussen wieder richtig kalt ist. Seit unser Regierungspräsident gesagt hat, dass eine Sommerfasnacht eine Option sei, habe ich gleich mit dem Training begonnen: Unter meiner BVB-Uniform trage ich nun drei Lagen Thermowäsche und drehe die Heizung in meinem Bus aufs Maximum.

Da verflüssigen sich die Pfunde und sammeln sich am Boden des Cockpits zu einem übergrossen Fettauge. Ich brauche dieses Hitzetraining unbedingt. Denn das Kostüm meiner Clique, der Negro-Rhygass, ist ein Gloon – gefertigt aus dem dicksten Wolldeckenstoff, den es auf dem Markt gibt! Ein tolles Fasnachtskostüm. Jedoch für Auftritte bei Temperaturen über 20 Grad die Hölle. Wenn man dann noch eine Mehlsuppe löffelt, kommt die Feuerwehr angebraust.

In Lörrach, wo die Fasnacht tatsächlich im Sommer statt-

finden soll, hat der Oberbürgermeister schon von einem Karneval à la Rio de Janeiro geschwärmt. Eine Badehosen- und Bikinifasnacht? Tolle Idee! Vielleicht sollten meine Cliquenkollegen und ich unsere Schneiderin damit beauftragen, ein Gloon-Kostüm im brasilianischen Look zu designen.

O nein, liebe Leserinnen und Leser, glauben Sie mir: Eine Horde Männer nur mit Rio-Tangas und Clown-Schuhen bekleidet, nein, nein, das wollen Sie nicht sehen. Und auch bei den anderen Cliquen habe ich so meine Zweifel. Lassen

wir die karnevalistische Erotik in Brasilien!

Am 8. Januar startet der Plakettenverkauf mit dem Fasnachtsmotto «Bassts no?». Wer weiss, vielleicht stellt sich die Frage, ob das Kostüm wegen des Pandemie-Ranzens noch passt, auch erst in einem Jahr. Es ist wirklich eine knifflige Entscheidung, die unsere Regierung und das Fasnachts-Comité fällen muss. Blöderweise ist unsere Fasnacht nicht nur eine Massenveranstaltung, sondern mit den vielen Pfeiferinnen und Pfeifern und mit all den Guggen auch ein riesiges

Blasmusikfestival. Schon die Proberei in den Cliquenkellern ist derzeit äusserst problematisch. Niemand ist erpicht darauf, mit Omikron Samba zu tanzen. Zudem: Unsere Fasnacht hat zwar eine aufmüpfige und wilde Seite, aber sie ist längst ein grosses, durchorganisiertes Volksfest geworden. Also, was auch immer entschieden wird: Es passt nicht.



Philipp Probst